



leuchtpool

Energie und Umwelt
neu erleben!

Themenschwerpunkt **Philosophieren mit Kindern**

Projektzeitung Nr. 4 Sommer 2011

Leuchtpool ist:

**Deutschland
Land der Ideen**



Ausgewählter Ort 2011

WERK STATT  **PROJEKT**
2011

Ausgewählter durch den ANSCHLÜSSIGKEITSPREIS

„BEST PRACTICE“
PROJEKT FÜR
KLEINKINDER LERNEN 2009
Ausgewählter nach
KLAUSURBEWERTUNG
FÜR WIRTSCHAFTLICHE
ZUSAMMENARBEIT UND
ENTWICKLUNG



**Nachhaltigkeit
lernen**



Ausgewählter als
offizielle Maßnahme
der Wirtschaft
Kommunen / Kommunen

Bausteine von Leuchtpol ...

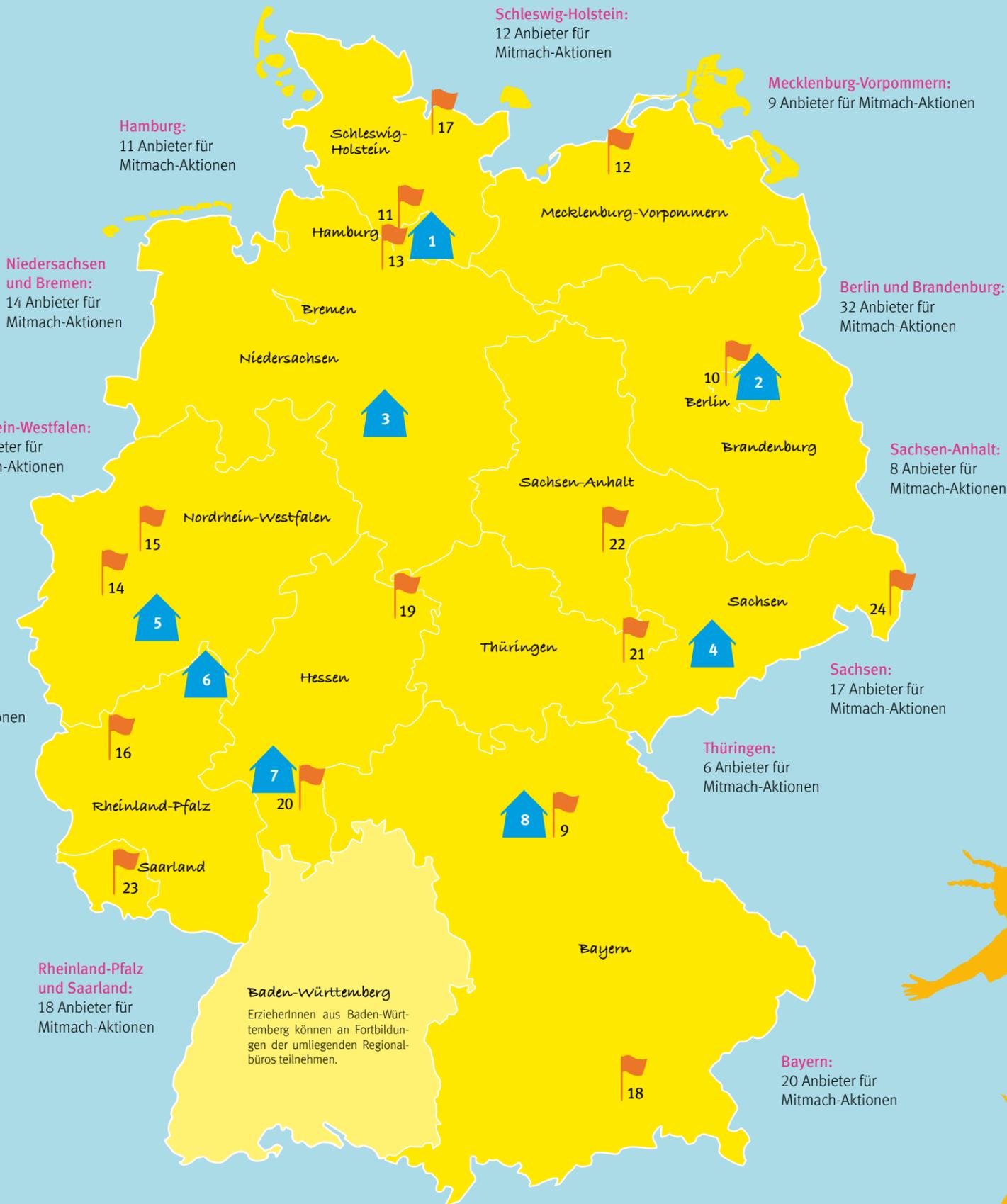
Baustein Leuchtpol-Regionalbüros

Die Regionalbüros unterstützen ErzieherInnen vor Ort. Die MitarbeiterInnen organisieren und leiten die Fortbildungen, informieren interessierte Kitas über die Inhalte der Fortbildungen und beraten bei der praktischen Umsetzung von Leuchtpol im Kindergarten.

- | | |
|---|--|
| 1 Regionalbüro Nord
22609 Hamburg
T 040 18016426 | 5 Regionalbüro
Nordrhein-Westfalen
53113 Bonn
T 0228 2016151 |
| 2 Regionalbüro Ost
10405 Berlin
T 030 428499340 | 6 Regionalbüro
Rheinland-Pfalz/Saarland
57610 Altenkirchen
T 02681 951624 |
| 3 Regionalbüro
Niedersachsen/Bremen
30161 Hannover
T 0511 26090872 | 7 Regionalbüro Hessen
60486 Frankfurt
T 069 31019231 |
| 4 Regionalbüro
Sachsen/Thüringen
09112 Chemnitz
T 0371 66650911 | 8 Regionalbüro Bayern
91330 Eggolsheim
T 09545 950399 |

Baustein Mitmach-Aktion

Nach Abschluss der Leuchtpol-Fortbildung erhalten die TeilnehmerInnen pro Einrichtung zwei Scheine für Mitmach-Aktionen, die sie mit ihren Kindern bei Umweltbildungszentren in ihrer Region einlösen können. Leuchtpol arbeitet dafür mit ausgewählten Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) zusammen. Die Zahl der teilnehmenden Umweltbildungszentren wächst ständig. Neben der Grafik lesen Sie, wie viele Anbieter in Ihrem Bundesland derzeit Mitmach-Aktionen ermöglichen.
(Stand: Juli 2011)



Baustein Konsultationseinrichtungen

Besonders engagierte Einrichtungen, die bereits eine Leuchtpol-Fortbildung besucht haben, teilen mit anderen ErzieherInnen ihre Erfahrungen zu Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten. Zudem tauschen sie sich in einem deutschlandweiten Netzwerk miteinander aus.

- 9 Kindertagesstätte Sattlertor
91301 Forchheim
T 09191 65756
- 10 Kita am Seeberg
14532 Kleinmachnow
T 033203 85670
- 11 Kindertagesstätte Krokophantsie
22765 Hamburg
T 040 4302498
- 12 Kindertagesstätte An der Beke
18258 Groß Grenz
T 03844 890971
- 13 Kindergarten Dierstorf
21279 Wenzendorf
T 04165 81783
- 14 Städtische Kindertagesstätte
40595 Düsseldorf
T 0211 709686
- 15 Städtische Kindertageseinrichtung
44867 Bochum
T 02327 34616
- 16 Kindergarten „Villa Kunterbunt“
56814 Illerich
T 02653 910599
- 17 DRK-Kindergarten Schwentinental
24223 Schwentinental
T 0431 79333
- 18 Kindertagesstätte Graslilienanger
80937 München
T 089 37156490
- 19 Haus der kleinen Füße
36211 Alheim OT Heinebach
T 05664 8086
- 20 Kindertagesstätte Zeisigweg
63303 Dreieich
T 06103 2023692
- 21 Kita „Rappelkiste“
07646 Schlöben
T 036428 42937
Kita „Rappelkiste“ Haus II
07646 Schöngleina
T 036428 54571
- 22 Kindertagesstätte Amos Comenius im
Kindertageszentrum Franckesche Stiftungen
06110 Halle an der Saale
T 0345 2127502
- 23 Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus
66123 Saarbrücken
T 0681 3908502
- 24 Waldkindergarten Görlitz
02827 Görlitz
T 0176 61298272

Weitere Informationen zu den Regionalbüros, den Konsultationseinrichtungen sowie der Mitmach-Aktion finden Sie unter www.leuchtpol.de.

... und mehr als 2.000 Kitas machen mit!



Inga Cordes (links) und Christine Sauer

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde von Leuchtpol,

„Philosophieren mit Kindern“ – was kann man sich darunter vorstellen? Und wie kann es gelingen, mit den Kleinen über große Fragen nachzudenken? In dieser Projektzeitung finden Sie einen Bericht aus einer „philosophierenden“ Kita, Anregungen zum Selber- und Miteinander-Denken sowie Hintergrundtexte zu dieser Methode. Wir von Leuchtpol und viele ErzieherInnen stauen immer wieder, wenn Kinder überraschende Fragen und vielseitige Antworten zu scheinbar „erwachsenen“ Themen äußern. „Wem gehört die Erde?“ oder „Was ist Freundschaft? Und kann man mit einem Baum befreundet sein?“ – wenn Sie Ihren Kindern Zeit und Raum geben, ihre eigenen Ideen und Gedanken zu entwickeln, können Sie sie an Themen nachhaltiger Entwicklung heranführen. Die Kinder merken, dass ihre Meinung gefragt ist, und haben Spaß am Austausch mit anderen. Um ErzieherInnen einige Einstiegsmöglichkeiten ins gemeinsame Nachdenken zu zeigen, entwickelt Leuchtpol zum Philosophieren mit Kindern eine DVD mit Handbuch.

In weiteren Beiträgen lesen Sie, was sich noch im Projekt Leuchtpol tut: Immer mehr ErzieherInnen und Kinder nutzen mit den Aktionsscheinen von Leuchtpol die Angebote der regionalen Umweltbildungseinrichtungen und forschen im Wald, im Park oder an Bächen rund um Energiethemen. Ab September geht die interaktive Leuchtpol-Ausstellung auf Wanderschaft, in der Kinder von drei bis sechs Jahren die Themen Energie und Umwelt durch Anfassen, Mitmachen und Ausprobieren erleben können. Eingeladen sind neben den kleinen Entdeckerrinnen auch große Neugierige – schauen Sie auch mal vorbei?

Viel Spaß beim Lesen und Weiterdenken wünschen

Ihre Inga Cordes und Christine Sauer

Geschäftsführerinnen der gemeinnützigen Leuchtpol Gesellschaft

Inhalt

- Pädagogische Materialien**
- 5 Die Leuchtpol-DVD zum Philosophieren mit Kindern
- Leuchtpol in der Kindertagesstätte**
- 6 Die Kraft der Blumenzwiebel – Bericht aus einer philosophierenden Kita
- Blick in die Leuchtpol-Regionalbüros**
- 8 Ein Gespräch mit Edith Klingsporn vom Regionalbüro Nordrhein-Westfalen
- 9 Engagiert für die Zukunft: Das Regionalbüro Nord
- Leuchtpol zum Mitmachen**
- 10 Mit Kindern über Freundschaft zur Natur philosophieren
- 12 Karten zum Herausnehmen und Ausschneiden
- 14 Hintergrund: Freundschaft, Werte, kindliches Vorstellungsleben
- Das Leuchtpol-Team**
- 15 Wie kommt die Kiste in die Kita?
- Leuchtpol inside**
- 16 Mitmachen erlaubt – Eine Ausstellung für Kinder entsteht
- Die Mitmach-Aktion**
- 18 Draußen ist was los! Kinder gehen auf Entdeckungsreise
- Die Leuchtpol-Gesellschafterin ANU**
- 19 Vielfalt und Innovation: Der ANU-Landesverband Hessen
- Die Leuchtpol-Förderin E.ON AG**
- 20 Kleine Forscher entdecken die Welt der Energie
- Die Begleitforschung der Leuphana Universität Lüneburg**
- 21 „Ein Konzept, das begeistert und zum Mitmachen anregt“
- Konsultationseinrichtungen im Projekt Leuchtpol**
- 22 Gemeinsame Überzeugungen, verschiedene Wege
- Das Leuchtpol-Kuratorium**
- 23 Zwei für Leuchtpol – Die Vorsitzenden des Kuratoriums

Leuchtpol zum Weiterlesen

Auf unserer Internetseite www.leuchtpol.de finden Sie unsere Veröffentlichungen zum Download. Sie können zum Beispiel die ersten drei Ausgaben der Projektzeitung oder die Dokumentation zu unserer Fachtagung herunterladen.

Die Leuchtpol-DVD zum Philosophieren mit Kindern

Mit einer Leuchtpol-Fortbildung fängt es bei vielen ErzieherInnen an: Sie entdecken das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) für sich. Wir von Leuchtpol möchten sie darüber hinaus mit abwechslungsreichen Materialien und verschiedenen Zugangsweisen zu Nachhaltigkeitsfragen dabei unterstützen, ihren Alltag zu BNE zu gestalten. Zwei Erzieherinnen, der Leuchtpol-Referent Hans-Joachim Müller und die Bereichsleiterin Pädagogik, Susanne Schubert, sprechen darüber, warum sich das Philosophieren mit Kindern als Zugangsweg besonders eignet und warum Leuchtpol nun eine DVD zu dieser Methode entwickelt hat.

Was will Philosophieren?

Jedes nachdenkliche Gespräch beginnt mit Fragen oder Impulsen zum Hinterfragen. Es geht darum, nicht das Gedachte, sondern das (Nach-)Denken zu lernen. Die Kinder werden dabei unterstützt, ihre eigene Meinung zu bilden. Im Gruppengespräch werden auch die Begriffsbildung und das sprachliche Ausdrucksvermögen gefördert.

Warum eignet sich Philosophieren als Zugangsweg zu Themen nachhaltiger Entwicklung?

Müller: Mit Blick auf Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es mir das Wichtigste, dass wir nicht nur wissen, wie die Umwelt, Natur und andere Dinge funktionieren, sondern dass daraus auch Handlungsperspektiven erwachsen. Etwa die Frage: Wie wollen wir leben, damit auch andere Generationen noch gut leben können? Das sind von ihrem Charakter her philosophische Fragen, weil sie ethische Grundfragen berühren. Für das eigene Handeln kommt es auch darauf an, die Gründe zu erwägen, warum ich wie handeln soll – oder auch nicht. Wenn ich mittels eigenständigem Denken die Notwendigkeit zum Handeln erkenne, werde ich wahrscheinlich eher aktiv, als wenn jemand – und sei er oder sie noch so wichtig – mir sagt, was ich zu tun habe.

Zuerst die Frage: Was verstehen Sie unter „Philosophieren“?

Anne Eßlage: Philosophieren ist für mich eine Grundhaltung, die die Fragen der Kinder ernst nimmt. Wir versuchen bei uns im Kinderhaus, auch die Frage hinter der Frage der Kinder zu erkennen und als Erwachsene nicht gleich Antworten vorzugeben, sondern zu fragen: Was denkst du denn darüber?

Martina Münstermann: Manche Erwachsene denken beim Stichwort „Philosophieren“ an ein trockenes Gespräch – wir sprechen die Kinder jedoch anders an und greifen ihre Fragen auf.

Werden die Kinder beim Philosophieren nicht überlastet?

Hans-Joachim Müller: Meine Erfahrungen zeigen mir, dass die Kinder eher dadurch überfordert werden, dass sie viele Dinge in dieser Welt erleben, die sie nicht verstehen, und ihnen auch keine Wege aufgezeigt werden, wie man Dinge verstehen kann. Das Philosophieren ist genau ein solcher Weg, das zu tun. Und deshalb finde ich, dass es die Kinder eher entlastet. Eßlage: Außerdem steigen Kinder von selbst dann aus, wenn es ihnen zu viel wird.

Münstermann: Es ist wichtig, sie ihrem Entwicklungsstand angemessen anzusprechen...

Eßlage: Also ihnen zum Beispiel Bilder zum Anschauen zu zeigen oder sie etwas Praktisches tun zu lassen – auch das kann man wunderbar mit dem Philosophieren verbinden.

Münstermann: Wir haben es gerade aktuell beim Thema „Müll“ erlebt: Wir haben mit dem Philosophieren eine Möglichkeit, ein alltägliches Thema auch zu hinterfragen.

Susanne Schubert: So kann man zum Beispiel über den Wert und die Bedeutung von Dingen nachdenken: Wann werfen wir etwas weg? Kann etwas für den/die eineN Müll sein, für den/die andereN wertvoll? Kennen die Kinder Beispiele?

Was leistet die DVD von Leuchtpol?

Schubert: Die DVD zeigt anhand von Beispielen, wie Gespräche zu Nachhaltigkeitsfragen laufen können. Zum einen stellen wir mögliche Themen wie „Mensch-Natur-Verhältnis“ und „Gerechtigkeit“ vor. Zum anderen veranschaulichen wir durch die Beispielgespräche der ErzieherInnen unterschiedliche Fragetechniken und Wege der Gesprächsführung und geben so Anregungen für die Praxis. So wird durch die DVD sichtbar, was für tolle Gedanken Kinder entwickeln können. Sobald sie fertig ist, wird sie erst einmal mit der Materialkiste an alle neu teilnehmenden Kitas geschickt.

>>> Auf den Seiten 6 und 7 lesen Sie von einer Kita, in der philosophiert wird.

>>> Auf den Seiten 10 bis 14 gibt es Anregungen für kleine und große PhilosophInnen.



Gemeinsam nachdenken macht nicht nur schlau, sondern auch Spaß – dazu ein Standbild.

Die Kraft der Blumenzwiebel – Bericht aus einer philosophierenden Kita

Philosophieren macht Kindern Spaß und lässt sich ganz einfach in den Kindergarten-Alltag einbinden. Acht Mädchen und Jungen aus der Hamburger Kindertagesstätte Krokophant-sie haben dies an einem Mittwochmorgen kurz vor Ostern eindrucksvoll verdeutlicht.

der weit oben stehen. Dann bittet er sie zum Stopptanz: ein schwungvolles Lied ertönt aus einem Musikrekorder, und immer wenn es verstummt, müssen die Kinder versteinern. Zunächst als Kuh, später als Sonne oder Baum. „Was war anstrengender, wozu braucht ihr

um unterzutauchen und Fische zu kriegen.“ – „Zum Aufpassen braucht sie Kraft, damit sie nicht von Eisbären gefressen wird.“

„Das rote Herz aus Holz braucht keine Kraft. Das ist nur da zum Schönsein.“

Karlotta, 5 Jahre

„Der Tannenzapfen braucht Kraft, sonst fällt er vom Baum – der muss sich da mit Kraft festhalten.“

Lennard, 6 Jahre

Dann kommt die Reihe an eine Blumenzwiebel: „Stellt euch vor, ihr seid diese Zwiebel. Ihr steckt unter der Erde und wachst hinaus. Wie sieht das aus?“. Gar nicht so einfach, dies darzustellen, stellen die Kinder fest, und einige von ihnen verrenken sich merkwürdig. „Braucht die Zwiebel Kraft, um durch die Erde zu stoßen, und kann man Kraft sehen?“, fragt Müller. „Nein, nur fühlen“, sagt Karlotta. „Die Kraft, die kriegt man und behält sie sein ganzes Leben.“ Wer benötigt keine Kraft? „Ein Regenschirm!“, ruft Roberta. „Die Erde, weil sie nur rumliegt.“ „Die Sonne braucht aber Kraft, für die Wärme und das Licht.“ Zum Ende der halbstündigen Philosophierunde bittet Müller die Kinder nochmals zu versteinern, diesmal als „Mensch,

mehr Kraft: zum Tanzen oder Versteinern?“, fragt Müller, während die Kinder leicht schnaufend auf ihre Plätze zurückkehren. Alle möchten dazu etwa sagen. Einig sind sie sich, dass das Verharren in einer bestimmten Position erheblich mehr Kraft fordert. So ist ein Einstieg geschafft. Die Kinder haben gespürt, was Kraft sein kann, und das ebnet den Weg für das weitere Gespräch. „Wozu braucht man noch Kraft?“, knüpft Müller an. „Damit man stark ist“, ruft Liv spontan. Arthur denkt kurz nach und ist sich sicher: „Damit man was hochheben kann.“ Man spürt das Interesse der Kinder an diesen Themen, ihre Lust, sich Gedanken zu machen, ist unübersehbar. Dann zeigt Müller den Kindern verschiedene Gegenstände. Zunächst eine Plüschrobbe: „Die Robbe braucht Kraft,



Am Anfang war wie jeden Morgen das Frühstück. Gestärkt mit Müsli und Himbeermarmelade haben Roberta und Justine vergnügt einen Puppenwagen durch den hellen Flur geschoben, Lennard und Arthur haben mit viel Einsatz Fußball gespielt. Jetzt um zehn Uhr sitzen sie gemeinsam mit vier weiteren Mädchen und Jungen im Halbkreis, zwischen ihnen Hans-Joachim Müller, Pädagoge und Leuchtpol-Referent, und die Kita-Leiterin Gabriela Pätzold. Die Kinder blicken erwartungsvoll in die Runde. Karlotta blinzelt kurz, als ihr die warme Frühlingssonne ins Gesicht strahlt, und rückt ihren Stuhl etwas zur Seite. „Moin, moin“, sagt Müller. In einer kurzen Vorstellungsrunde erfährt er, dass Bücher anschauen und Höhlen bauen in der Gunst der Kin-



der gerade nachdenkt“. So gehen die Kinder mit der Erkenntnis hinaus, dass man auch zum Nachdenken Kraft benötigt.

Philosophieren geht weiter als der gewöhnliche Morgenkreis

Für Gabriela Pätzold und die Kinder war es ein spannender Vormittag, der nachwirkt. „Wir sind beflügelt und möchten die Philosophierunden unbedingt fortsetzen.“ In ihrer Einrichtung werde viel Wert darauf gelegt, mit den Kindern zu sprechen und auf sie einzugehen – ob gezielt beim Morgenkreis oder zwischendurch. Philosophieren mit Kindern gehe aber noch ein ganzes Stück weiter und müsse ein wenig vorbereitet werden.

„Die Haltung beim Philosophieren sollte eine offene sein. Es geht nicht um eine wissenschaftliche Wahrheit, sondern um die Vorstellungen, die die Kinder zum Beispiel zum Thema Kraft haben.“

Gabriela Pätzold, Leiterin Kita Krokophantsie

Gabriela Pätzold hat die Aussage von Hans-Joachim Müller fasziniert, dass zum Philosophieren das Fragenstellen gehört – denn nur über gute Fragen können die Kinder, aber auch die Erwachsenen zur eigenen Antwort kommen. „Bei den Gesprächskreisen ging es mir meistens um die Vermittlung von Wahrheiten, und ich habe gemerkt, dass es sehr schwierig ist, gute Fragen zu stellen. Diese kleine Anstrengung nehme ich aber gerne in Kauf“, schiebt Pätzold lächelnd nach und geht mit den Kindern in Richtung Küche. Denn Philosophieren macht nicht nur Spaß, sondern auch hungrig.

- >>> **Leuchtpol unterstützt ErzieherInnen mit einer DVD zur Methode „Philosophieren mit Kindern“ – mehr dazu auf Seite 5.**
- >>> **Sie möchten gern selbst direkt mit philosophischen Gesprächen beginnen? Auf unseren Mitmach-Seiten (10 bis 14) finden Sie Anregungen und Informationen dazu.**



Wie es weitergehen könnte

Philosophische Gespräche mit Kindern dauern meist nicht länger als dreißig Minuten. In der Regel ist eine Frage/ein Thema am Ende noch nicht abschließend besprochen. In nachfolgenden Gesprächsrunden kann an die Aussagen der Kinder angeknüpft und das vorherige Gesprächsergebnis hinterfragt oder weitergeführt werden. In der hier beschriebenen Situation könnte dies zum Beispiel geschehen, indem in einer Folgerunde ein Stück Kantholz in die Mitte des Stuhlkreises gelegt wird. Die Kinder werden zum Einstieg aufgefordert, mit einem Handbohrer ein Loch in das Holz zu bohren.

Auch hier steht „Kraft“ im Mittelpunkt. Eine mögliche Einstiegsfrage wäre: Können wir uns Kraft leihen? Also die Frage, ob das Bohren des Loches auch anders, bequemer bewältigt werden kann. Als Gegenmodell zum Handbohrer stünde die strombetriebene Variante bereit. Sie gehört zur Erfahrungswelt von Kindergartenkindern. Dies ebnet den Weg zu einer ersten Begriffsklärung: „Was ist eigentlich Kraft?“. Die Kinder nähern sich ebenfalls dem Begriff „Energie“ an. Im Weiteren denken sie womöglich darüber nach, wie Energie und Kraft zusammenhängen, wo Energie herkommt, wo sie hingehht und wie man sie nutzen kann.

Ein Gespräch mit Edith Klingsporn vom Regionalbüro Nordrhein-Westfalen

Edith Klingsporn ist ausgebildete Erzieherin und Naturpädagogin, hat lange Zeit einen Waldkindergarten geleitet und arbeitet seit einigen Jahren unter anderem als Referentin für Wald- und Erlebnispädagogik im Bonner Wissenschaftsladen (WiLa Bonn). Zum Team des Leuchtpol-Regionalbüros Nordrhein-Westfalen, das mit dem WiLa Bonn kooperiert, gehört sie seit 2009. Als pädagogische Mitarbeiterin entwickelt sie die Inhalte der Fortbildungen für ErzieherInnen in NRW weiter und führt diese auch selbst durch.



Zum Abschluss der Fortbildung präsentieren die ErzieherInnen ihre Praxisprojekte. Edith Klingsporn (rechts) ist immer wieder fasziniert von den vielseitigen Ideen.

Frau Klingsporn, was nehmen Sie aus den Fortbildungen mit?

Durch meine Arbeit für Leuchtpol bin ich in vielen verschiedenen Regionen in NRW unterwegs und lerne sehr viele unterschiedliche Menschen kennen – das empfinde ich als eine tolle Chance. Es imponiert mir immer wieder, wie vielseitig unsere Themen aus den Fortbildungen in der Praxis aufgegriffen werden. Kinder, ErzieherInnen und Eltern inspirieren sich gegenseitig, und auch wir im Regionalbüro lernen viel von ihnen und voneinander.

Wie lautet Ihr vorläufiges Fazit der Leuchtpol-Arbeit in NRW?

Obwohl Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten hier noch in den Kinderschuhen steckt, wird unser Angebot gut angenommen.

Wir freuen uns, wenn ErzieherInnen sogar fragen: „Warum können nicht alle Fortbildungen so spannend sein?“

Haben Sie bei den Fortbildungen ein Lieblingsthema?

Sogar mehrere. Zu meinen Lieblingsthemen gehört etwa das Philosophieren mit Kindern, über das man sich den Themen nachhaltiger Entwicklung nähern kann. Hier liegt eine große Chance, sich mit den Kindern auch im manchmal hektischen Kita-Alltag Zeit zu nehmen. Wenn die ErzieherInnen die Vorstellungen der Kinder ernst nehmen und sie mit Gegenfragen zum Weiterdenken anregen, wirken sie nicht mehr wie allwissende Erwachsene. So kommen zum Beispiel bereits Drei- bis Sechsjährige durch das Diskutieren über eine Frage, eine Geschichte oder ein Bild von selbst dahinter, dass ihr Verhalten und ihre Einstellungen im Kleinen für die ganze Welt eine Rolle spielen können. Diese Erfahrung ist ganz wichtig für eine gelungene Bildung für nachhaltige Entwicklung.

„Mir war vor Leuchtpol überhaupt nicht klar, wie viel sich Drei- bis Sechsjährige schon zum Thema Energie vorstellen können.“

Wie reagieren Eltern auf die Inhalte der Fortbildungen?

Das kann man schwer pauschal sagen. Manche



Das Team des Leuchtpol-Regionalbüros NRW

sind zunächst skeptisch, wenn sich im Kita-Alltag etwas verändert. Aber die Eltern spielen eine zentrale Rolle, um den Gedanken von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita und auch zu Hause zu unterstützen. Wir raten dazu, dass Eltern auf einem Elternabend selbst mal experimentieren und sich mit dem Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung vertraut machen. Eine Idee für skeptische KollegInnen fand ich interessant: einen Ordner mit den Leuchtpol-Unterlagen und der Aufschrift „Geheim!“ vor die Personaltoilette legen – das hat wohl gewirkt. (lacht)

>>> Auf den Seiten 6 und 7 erfahren Sie mehr über das Philosophieren in der Kita.

Leuchtpol-Regionalbüro Nordrhein-Westfalen

Im Leuchtpol-Regionalbüro NRW arbeiten die Leiterinnen Anke Valentin und Margret von der Forst-Bauer sowie die pädagogischen MitarbeiterInnen Mareike Buck, Edith Klingsporn und Dietrich Kolk. Für die Verwaltung sind Hilde Rüdth und Gaby Fremuth zuständig. Träger dieses Regionalbüros ist der Wissenschaftsladen Bonn e.V.; mit 25 MitarbeiterInnen ist er der größte der rund 60 Wissenschaftsläden in Europa. Ende 2012 sollen 855 Kindergärten in NRW von Leuchtpol erreicht worden sein, bislang haben über 400 die Fortbildungen abgeschlossen.

Kontakt

Leuchtpol gGmbH, Regionalbüro Nordrhein-Westfalen, c/o Wissenschaftsladen Bonn
Reuterstraße 233, 53113 Bonn

T 0228 2016151 E h.rueth@leuchtpol.de

Engagiert für die Zukunft: Das Regionalbüro Nord

Anna von Hacht ist pädagogische Mitarbeiterin im Leuchtpol-Regionalbüro Nord und weiß: „Kinder zu fördern, sie zu starken Persönlichkeiten zu machen – das ist das Wichtigste, was wir tun können.“ Schon seit Längerem sind sie und ihre drei KollegInnen bei der Hamburger Stiftung Save Our Future (S.O.F.), einem Kooperationspartner von Leuchtpol, tätig.

Einsatz im hohen Norden

Mit dem Projekt „KITA21 – Die Zukunftsgestalter“ fördert die S.O.F. bereits seit 2008 Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten. Seit Oktober 2009 ist die Stiftung zudem Partnerin des Leuchtpol-Regionalbüros Nord, das Fortbildungen in den Bundesländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein anbietet. Mehr als 100 ErzieherInnen haben bislang die Leuchtpol-Fortbildungen abgeschlossen. „Viele fragen sich, warum ihnen Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht schon früher begegnet ist“, erzählt Anna von Hacht. Denn das Konzept bietet ihnen ein Dach für viele bislang isoliert durchgeführte Einzelaktivitäten in den Kindergärten. „Hinzu kommt“, so von Hacht, „dass alle Beteiligten spüren, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Themen Energie und Umwelt etwas mit ihnen, ihrem eigenen Alltag und ihrer Haltung zur Welt zu tun haben.“



Auch in den Fortbildungen spielt das eigene Experimentieren eine wichtige Rolle.

„Bei den Drei- bis Sechsjährigen schaffen wir die Grundlagen für den Blick, den sie als Erwachsene auf ihre Umwelt haben werden. Vielleicht wird ein Kind aus meiner Kita ja die nächste Bundeskanzlerin ...“

Erzieherin aus einer Fortbildung des Leuchtpol-Regionalbüros Nord

Über die Welt nachdenken

Für Anna von Hacht ist die Methode des Philosophierens mit Kindern besonders geeignet, um deren Potenziale zu erkennen und zu wecken. „Die Kinder erleben im Gespräch mit den anderen, dass es zu einer und derselben Sache ganz unterschiedliche Meinungen geben kann, zum Beispiel zu der Frage ‚Wem gehört die Welt?‘. Sie merken: Andere denken anders und deren Vorstellungen muss ich respektieren.“

Die Welt erleben

Auch das Experimentieren ermöglicht einen Zugang zu Themen nachhaltiger Entwicklung und setzt sie in einen größeren Zusammenhang. Zunächst überlegen ErzieherInnen und Kinder in einem Gedankenspiel, was wohl bei einem Experiment passieren wird, und überprüfen ihre Ideen dann in der Praxis: Wie funktioniert die Oberflächenspannung von Wasser? Welches Tier kann auf dem Wasser laufen? Und was passiert, wenn das Wasser durch Spülmittel verunreinigt wird? „So erfahren Kinder und ErzieherInnen gleichermaßen, dass ihr Handeln etwas bewirkt, und dass wir alle Verantwortung für eine saubere Umwelt übernehmen können.“

Hoch hinaus mit großen Zielen

Bei den Fortbildungen allein lässt es das Regionalbüro Nord nicht bewenden. Ein weiteres wichtiges Anliegen: Die MitarbeiterInnen möchten Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Bildungspläne der Bundesländer einbinden. Derzeit arbeiten sie an einem entsprechenden Entwurf, und Anna von Hacht blickt optimistisch in die Zukunft: „In Hamburg stoßen wir bei den Zuständigen für den Bildungsplan auf offe-

ne Ohren – warum sollte uns dies nicht auch in anderen Bundesländern gelingen?“



Das Team des Leuchtpol-Regionalbüros Nord

Leuchtpol-Regionalbüro Nord

Ralf Thielebein-Pohl leitet das Leuchtpol-Regionalbüro Nord und ist zugleich S.O.F.-Geschäftsführer. Pädagogische MitarbeiterInnen des Regionalbüros sind Anna von Hacht und Anne Zetl; um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert sich Meike Wunderlich und um die Verwaltung Andrea Tebbe. Die Leuchtpol-Fortbildungen an verschiedenen Orten in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern bestehen jeweils aus einem zweitägigen Einführungsmodul, einem zweitägigen Vertiefungsmodul und einem eintägigen Abschlussmodul. Bislang haben 105 der bis Ende 2012 geplanten 350 ErzieherInnen die Fortbildungen des Regionalbüros Nord abgeschlossen.

Kontakt

Leuchtpol gGmbH, Regionalbüro Nord
c/o Save Our Future – Umweltstiftung
Jürgensallee 51–53, 22609 Hamburg
T 040 18016426

E rb.nord@leuchtpol.de

Mit Kindern über Freundschaft zur Natur philosophieren

Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren wollen ihre Mitwelt und ihre Umwelt erkunden. Sie entdecken vieles zum ersten Mal und wollen verstehen, wie die Dinge funktionieren, wozu sie gut sind. Sie haben viele Fragen an die Welt, wollen hinter die Dinge schauen. Dabei stoßen sie auch auf für sie neue und fremde Begriffe, wie zum Beispiel Freundschaft. *Was ist Freundschaft? Kann ich mit allen befreundet sein? Kann ich auch mit der Natur befreundet sein?* Über diese Begriffe zu sprechen, ihre Bedeutung zu hinterfragen, kann ein Weg ins Philosophieren hinein sein. Wir stellen Ihnen hier mögliche Ansatzpunkte vor, wie Sie mit Kindern zu dem Thema „Freundschaft“ und „Freundschaft mit der Natur“ ins Gespräch kommen können – als Eltern zu Hause oder als ErzieherIn in der Kita.

Bedeutungen entdecken

Freundschaft ist für Kinder ein spannendes Thema: Sie entdecken die Bedeutung des Wortes Freundschaft, füllen es mit ihren eigenen Erfahrungen. *Wer ist mein Freund? Was macht eine Person zu einem Freund?* Sie bauen Beziehungen und Bindungen auf: zu Eltern, zu ErzieherInnen, zu Gleichaltrigen, zu ihrer Mitwelt. Charakteristisch ist dabei, dass sie die Dinge in ihrer Mitwelt und Umwelt als belebt betrachten: das Kuscheltier, die Blume, den Frosch. Man kann sagen: Sie beseelen die Dinge. Dieses Weltbild – in der Fachsprache „Animismus“ genannt – ist typisch für diese Entwicklungsphase. Genau hier bietet sich die Gelegenheit, mit ihnen gemeinsam über Freundschaft nachzudenken: im Kindergarten oder zu Hause. *Was verstehen sie unter Freundschaft? Was macht einen Freund zu einem Freund? Und kann man mit der Natur – zum Beispiel mit einem Baum – befreundet sein?* Dies ist ein Ansatzpunkt, um mit ihnen über das Verhältnis des Menschen zur Natur nachzudenken.

Nach-Denk-Anstöße zur Vorbereitung

Philosophische Gespräche mit Kindern über Freundschaft oder ähnliche Themen fallen umso leichter, je mehr Sie selbst im Vorfeld

über das jeweilige Thema nachgedacht und es hinterfragt haben. Zum Thema Freundschaft könnten Sie mit diesen oder ähnlichen Fragen beginnen: *Was ist ein Freund, eine Freundin für mich? Kann ein Tier ein „richtiger“ Freund sein?*

Weitere mögliche Fragen:

- Wie unterscheiden sich Bekannte oder Geschwister von Freunden?
- Ist es für mich wichtig, anderen ein Freund oder eine Freundin zu sein?
- Wie kann ich jemandem meine Freundschaft zeigen?
- Was wäre ich bereit, für meinen Freund, für meine Freundin zu tun?
- Bin ich mir selbst ein Freund, eine Freundin?

Einstieg: „Was könnte Freundschaft sein?“

Als Einstieg in ein philosophisches Gespräch eignen sich Bilder oder Fotos wie das nachfolgende. Die Kinder sitzen im Kreis und betrach-

ten das Bild. Eine mögliche Einstiegsfrage wäre: *Was seht ihr auf dem Foto?* Die Kinder üben sich im beobachtenden Beschreiben (phänomenologische Kompetenz), und häufig versuchen mehrere Kinder auch, das Bild zu deuten (hermeneutische Kompetenz). Dabei kann auch der Begriff Freundschaft/Freund auftauchen und dann können Sie daran anknüpfen.

Weitere Fragen könnten sein:

- Könnten die beiden Kinder Freunde sein? Warum? (Wichtig: Ermutigen Sie die Kinder, ihre Ansichten zu begründen.)
- Was gefällt euch an euren Freunden? (Hiermit stellen Sie einen Bezug zu der Lebenswelt der Kinder her.)

Nachdenken über Auswahlkriterien für das Eingehen von Freundschaften

Hierzu eignen sich die Bildkarten in der Mitte dieser Zeitung (Es können auch andere Karten



Ein mögliches Foto, um ein Gespräch über Freundschaft zu beginnen.

oder Bilder dazu verwendet werden). Die Karten können auseinandergeschnitten und in die Mitte gelegt werden. Wichtig ist, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, diese zu betrachten, Vermutungen über die Figuren anzustellen und sich auszutauschen. Eine mögliche Einstiegsfrage wäre: *Stellt euch vor, ihr könntet jemanden von diesen Figuren als Freund auswählen, welche Karte würdet ihr nehmen? Warum?* Die Kinder wählen eine Karte aus und begründen, warum sie gerne mit dieser Person/diesem Tier/diesem Wesen befreundet sein wollen.

Daran können Sie mit Fragen anschließen wie:

- Was tut man mit einem Freund/einer Freundin?
- Was macht man mit einem Freund/einer Freundin nicht?

Nachdenken übers Mensch-Natur-Verhältnis: Kann man mit einem Baum befreundet sein?

In vielen Gesprächen zum Thema Freundschaft, die wir in der Praxis beobachtet haben, wählen Kinder Tiere oder Pflanzen aus, um mit ihnen befreundet zu sein. Das bietet die Gelegenheit, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen und über das Mensch-Natur-Verhältnis nachzudenken. *Kann man eigentlich mit allen Lebewesen oder Dingen befreundet sein?*

Hier ein Beispiel, wenn ein Kind sich die Karte mit dem Baum ausgesucht hat (Dies kann auch auf andere Karten mit Tieren oder Pflanzen übertragen werden). Als Einstiegsfrage eignet sich: *Schaut euch bitte den Baum genau an. Was seht ihr?*

Dann können Sie zum Beispiel weiter hinterfragen:

- Kann man denn überhaupt mit einem Baum befreundet sein? Was ist schön daran?
- Was hat denn der Baum davon, dass du sein Freund/seine Freundin bist?
- Gibt es auch Lebewesen und/oder Dinge, mit denen der Baum nicht befreundet sein möchte? Welche und warum?
- Kann der Baum sich aussuchen, mit wem er befreundet sein möchte?

Auch der nachfolgende Text „Kater, Maus und Käse“ eignet sich als Weiterführung, um darüber nachzudenken, was Freundschaft ausmacht.

Auf der Leuchtpol-Internetseite finden Sie unter „Fortbildungen“ weitere Informationen und Anregungen sowie einen kurzen Film zur Methode.

Die Rolle des Erwachsenen

Der Erwachsene ...

... achtet darauf, dass Meinungen begründet werden und behält den roten Faden des Gesprächs im Blick.

... gibt acht, dass in einer größeren Runde alle Kinder zu Wort kommen.

... begleitet die Kinder, wenn sie versuchen, gute Gründe für etwas durch eige-

nes Nachdenken zu finden (Dabei geht es nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern um das Erwägen von Gründen, um die Urteilsfähigkeit zu fördern).

... ist bereit, sich selbst infrage stellen zu lassen, zuzuhören und Kindern im Gespräch auf Augenhöhe zu begegnen.



Kater, Maus und Käse

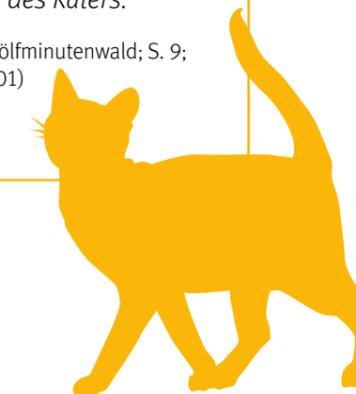
„Ich bin dein Freund“, sagte der Kater zur Maus.

„Danke für die Freundschaft“, erwiderte die Maus,

„mein Freund ist der Käse.“

Der Käse seufzte: „Ich wäre lieber der Freund des Katers.“

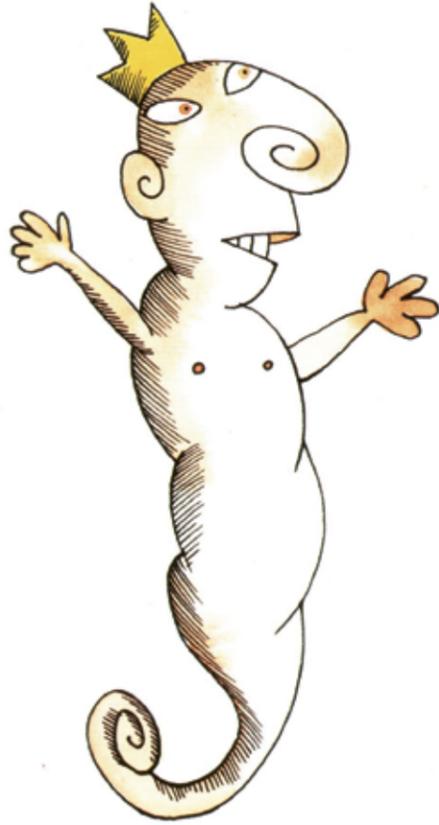
(Aus: Zauleck, Im Zwölfminutenwald; S. 9; Ernst Klett Verlag 2001)



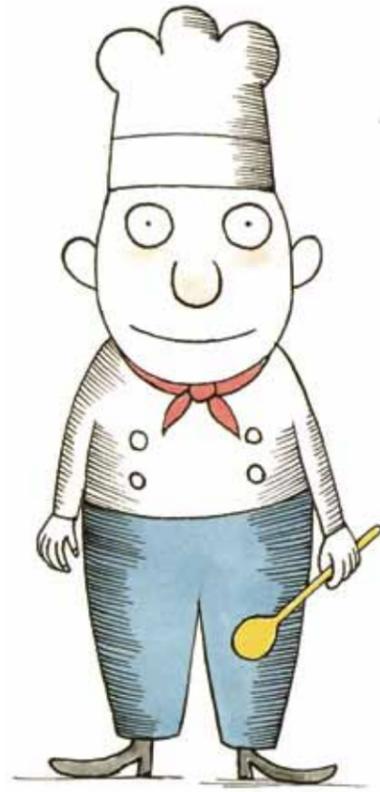
>>> Weitere Hintergrundinformationen sowie einen Auszug aus einer Gesprächsrunde finden Sie auf Seite 14.



Dörte Pomsel



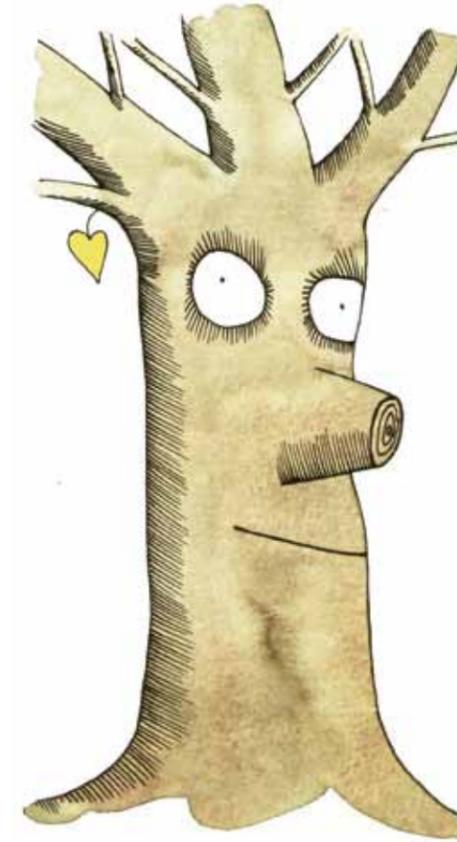
Warmer Wind



Koch



Frosch



Baum



Katze



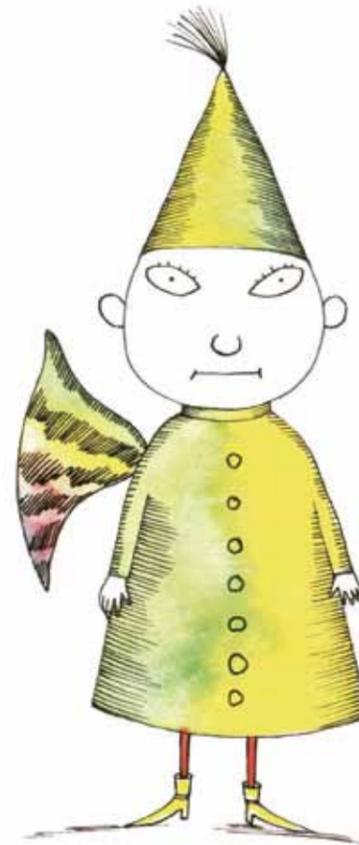
Hund



Holger Fischbach



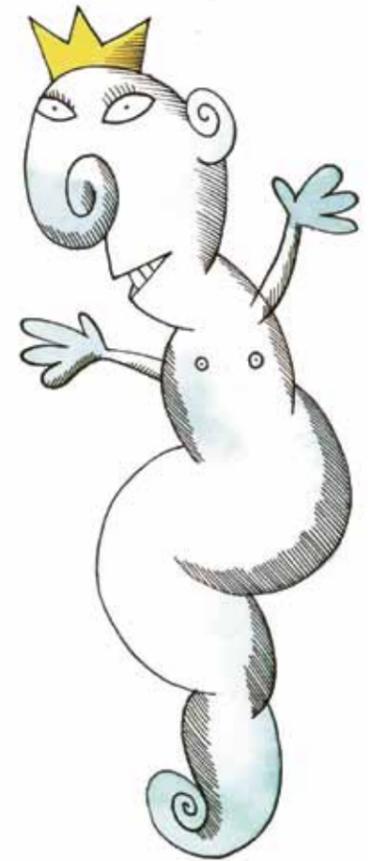
Pinguin



Engel



Frau Knösel



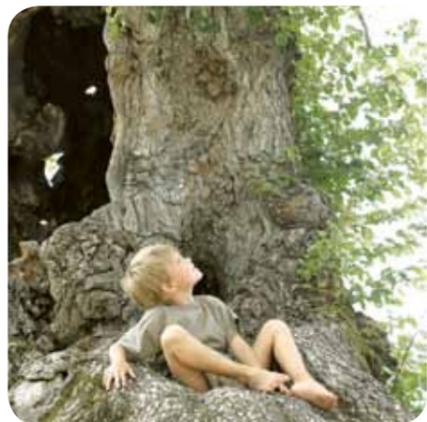
Kalter Wind

Hintergrund: Freundschaft, Werte, kindliches Vorstellungsleben

Neben Berichten aus der Praxis und Anregungen zum Philosophieren mit Kindern möchten wir Ihnen einige Hintergrundinformationen dazu geben, was Kinder sich unter Freundschaft vorstellen und wie sich das Verständnis davon entwickelt.

Vom Freund-Sein und Freunde-Haben

Was verstehen Kinder eigentlich unter Freundschaft? Könnte Freundschaft eine Brücke bedeuten, die das Verhältnis des Menschen zur Natur bestimmt? Ließe sich mit der Begründung einer Freundschaft zur Natur, also zur natürlichen Umwelt bzw. Mitwelt (anders als durch „Liebe zur Natur“) eine Brücke bauen?



Ein Platz zum Spielen, zum Verstecken – für Kinder kann der Baum ein Freund sein.

Freund-Sein als aktiver Prozess

Aristoteles versteht Freundschaft als eine Tugend oder doch mit der Tugend verbunden. Wer Freundschaft als eine positive Charaktereigenschaft betrachtet, bewertet einen Menschen nicht danach, ob er viele Freunde „hat“, sondern ob er Freund „ist“. Da Charakter wiederum nicht etwas ist, das man hat, sondern das im Prozess lebenslanger Selbsterziehung entsteht, ist Freundschaft aus dieser Perspektive betrachtet immer etwas Aktives, ein un abgeschlossener Prozess. Auch für Kinder stellt sich auf dem Hintergrund reflektierter Erfahrung die Frage, was sie tun müssen, um ein Freund sein zu können und damit auch Freunde zu gewinnen.

Könnte Freundschaft mit der Natur ein ethisches Konzept liefern, das im Sinne von nachhaltiger Entwicklung Bewahrung und Nutzung der natürlichen Ressourcen vereint? Was unterscheidet „Freundschaft“ von „Liebe“? Im Kinder-Werte-Monitor 2006 wählten die befragten 6- bis 14-Jährigen „Freundschaft“ mit weitem Abstand zum wichtigsten Wert in ihrem Leben. Wenn Kinder bereits in jungen Jahren

„Freundschaft“ als höchsten Wert empfinden, bietet sich dadurch möglicherweise eine Chance, auch ein lebenslanges positives Verhältnis zur Natur (ebenso wie zu anderen Menschen) aufzubauen. Dabei kommt es wesentlich auf die Entwicklung eines Verständnisses von Freundschaft an, bei dem „Freund sein können“ wichtiger ist als „viele Freunde haben“.

Was Freunde ausmacht

Kinder kennen bereits Merkmale, die ihrer Meinung nach Freundschaft auszeichnen: dass Freunde sich helfen, dass Freunde miteinander spielen, dass Freunde sich möglichst wenig streiten, dass Freunde sich vertrauen, dass Freunde nützlich sind und dass Freunde oft zusammen sind. In ihrer weiteren Entwicklung gesellen sich bei Kindern Fähigkeiten hinzu, über Freundschaften auch nachdenken zu können. Dazu gehören die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und die Fähigkeit zur Empathiebildung, also sich in das Denken und Fühlen anderer hineinversetzen zu können. Im kindlichen Vorstellungsleben überwiegt der Aspekt des eigenen Nutzens („Zweckfreundschaften“). Allerdings drückt sich darin kein „unmoralisches“ Freundschaftsverständnis aus, denn in den Freundschaftsbeziehungen verwirklicht sich in der Regel gegenseitiger Nutzen für die Beteiligten. Kinder sind bereits sehr früh in der Lage, Freundschaft auch auf diesem Hintergrund zu reflektieren.

mit einem Baum befreundet sein? Was ist schön daran?
Kinder: Man kann sich hinter ihm verstecken. Man kann auf ihn klettern. Man kann mit einem Band an seinen Ästen schwingen. Seine Blätter sind so schön grün. Man kann um ihn herum tanzen. Man kann auf ihm sitzen. Ich wäre gern mit einem Kirschbaum befreundet, weil die Kirschen so lecker schmecken.
 Nein, weil der kann ja gar nicht reden und nichts sehen und der kann auch nicht sehen, wo der Mensch ist.
 Nein, der kann ja nicht merken, dass ich mit ihm befreundet bin, weil der hat ja gar keine

Augen und keine Ohren zum Hören, wenn ich sage, ich bin dein Freund.
Erwachsener: Was hat denn der Baum davon, dass du sein Freund bist?
Kinder: Ich haue, trete und beiße ihn nicht. Ich will auch nicht mit ihm kämpfen oder boxen und ihn auch nicht schubsen. Er wird nicht mit einer Motorsäge abgesehen. Es werden keine Äste abgeknackt und keine Blätter abgerissen. Er wird nicht mit Steinen beworfen. Ich umarme ihn. Ich tanze mit ihm. Ich gieße ihn immer mit Wasser. Ich gehe gut mit ihm um. Ich sage ihm, dass ich sein Freund bin.

Wie kommt die Kiste in die Kita?

Wenn nach dem Einführungsmodul der Fortbildung die Leuchtpol-Materialkiste endlich vor der Tür steht, ist die Freude in den Kindergärten groß. Sabine Discher und Melcher Kirschner kümmern sich in der Leuchtpol-Zentrale darum, dass die Kisten gepackt und versendet werden.



Melcher Kirschner und Sabine Discher mit „ihrer“ Materialkiste

Richtige Kiste, richtige Zeit, richtiger Kindergarten

Die Bücher und die Materialien zum Experimentieren, die in die Kiste kommen, wählen die PädagogInnen von Leuchtpol aus. Danach beginnt die Arbeit von Melcher Kirschner aus der Abteilung Organisation und Verwaltung: Er recherchiert zuerst die passenden Lieferanten und kümmert sich dann darum, dass die Ware zum Lager geschickt wird. Für den nächsten Schritt hat sich Leuchtpol Unterstützung von den Praunheimer Werkstätten geholt: Die MitarbeiterInnen dieser gemeinnützigen Einrichtung der Behindertenhilfe bestücken die Kisten mit den verschiedenen Bestandteilen und verschicken sie an die Kindergärten. „Ich bin die Schnittstelle zwischen Lieferant, Lager, Versand und Empfänger“, fasst Kirschner seine Tätigkeit in einem Satz zusammen. Und natürlich ist er auch da, wenn mal etwas nicht stimmt – zum Beispiel, wenn ein Teil in der Kiste defekt ist. Dann organisiert er umgehend Ersatz.

Immer wieder neue Lösungen finden

Leuchtpol legt Wert darauf, auch mit kleinen, regionalen Lieferanten zusammenzuarbeiten,

die auf nachhaltige Produktion achten. Dies kann zur Herausforderung werden, wenn diese Lieferanten bei Großbestellungen an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Kirschner sieht das gelassen: „Es ist spannend, immer wieder neue Lösungen finden zu können.“ Auch die positive Resonanz auf die Materialkisten motiviert ihn: „Die ErzieherInnen rufen hier an und wollen die Kisten so schnell wie möglich. Das zeigt mir Tag für Tag: Ich tue hier etwas wirklich Sinnvolles.“

„Die Ausnahme ist bei meiner Arbeit die Regel – und das ist gut so.“ Melcher Kirschner

Nichts läuft von alleine

Seit 2011 erhalten die FortbildungsteilnehmerInnen zusätzlich zur Materialkiste noch zwei Scheine für Mitmach-Aktionen, die sie bei ausgewählten Umweltzentren in ihrer Region einlösen können. Hinter den Kulissen sorgt Sabine Discher dafür, dass dieser Schritt reibungslos funktioniert. In der Leuchtpol-Zentrale bereitet sie die Scheine für die Einrichtungen vor, achtet darauf, dass die Anschrift stimmt, und veranlasst, dass das erst jüngst angelieferte Ange-

bot auch die Einrichtungen erreicht, die schon länger ihre Fortbildung abgeschlossen haben.

„Ich stehe am Anfang einer Kette und freue mich, wenn unser Angebot am Ende gut in der Kita ankommt.“ Sabine Discher

Raus aus der Kita, rein in die Natur

Sabine Discher organisiert auch den Versand der Angebotskataloge, aus denen sich die Kindergärten eine Mitmach-Aktion vor Ort aussuchen können. Die Großhandelskauffrau hat zuvor längere Zeit in der Buchhaltung eines großen Wohnungsbauunternehmens gearbeitet. Gerne blättert sie in den Leuchtpol-Katalogen, zum Beispiel dem für Hessen, wo sie auf das Angebot „Holz und heiße Milch mit Honig“ des AZN-Naturerlebnishauses Heideberg im Vogelsbergkreis stößt: „Es ist doch prima, dass Kinder ihre Erfahrungen direkt in der freien Natur machen können und dabei erleben, wie aus Holz Energie gewonnen werden kann.“

>>> Was eine Kita aus Frankfurt bei ihrer Mitmach-Aktion erlebte, lesen Sie auf Seite 18.



In den Praunheimer Werkstätten werden die Materialkisten gepackt.

Mitmachen erlaubt – Eine Ausstellung für Kinder entsteht

Die pädagogischen Materialien von Leuchtpol stehen bisher nur den teilnehmenden ErzieherInnen und ihren Kindern zu Verfügung. Nun entwickelt Leuchtpol ein Angebot, das darüber hinaus für viele weitere Kinder und Erwachsene zugänglich ist: eine interaktive Wanderausstellung, die bundesweit auf Reisen geht. Sie wird die erste Ausstellung speziell für Kinder von drei bis sechs Jahren sein, die sich mit den Themen Energie und Umwelt im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinandersetzt – also ein echtes Novum! Das ist herausfordernd und muss gut vorbereitet sein ...



ErzieherInnen und Leuchtpol-MitarbeiterInnen überlegen, was bei der Entwicklung einer Ausstellung für Drei- bis Sechsjährige wichtig ist.

Fragen aufgreifen

Küche und Bad, Kinder- und Wohnzimmer einer imaginären Familie laden bei der Leuchtpol-Ausstellung zum Spielen, Experimentieren, Philosophieren, Entdecken und Mitgestalten ein – gemeinsam und mit allen Sinnen. Der Blick hinter, unter, in und neben die Dinge des Alltags wirft Fragen auf: „Wie kommt das Licht in die Glühbirne? Wohin fließt das Wasser im Klo? Wo versteckt sich Energie und was ist das überhaupt?“ Damit ermöglicht die Ausstellung, das eigene Zuhause „einmal anders“ wahrzunehmen. Die Kinder probieren aus, erfahren und beobachten – und können diesen Fragen im eigenen Zuhause und in der Kindertagesstätte weiter nachgehen. Und auch die ErzieherInnen werden angeregt, die Themen Energie und Umwelt in ihrer Einrichtung aufzugreifen und weiterzudenken. Für die Entwicklung der Ausstellung war es daher ganz wichtig, an das anzuknüpfen, was die Kinder kennen: auf ihre eigenen Fragen einzugehen und Raum für ihre Gedanken und Antworten zu schaffen. Auf diese Weise soll es möglich werden, die ihnen bekannte eigene Lebenswelt aus anderer Perspektive zu betrachten, einzelne Aspekte genauer in den Blick zu nehmen, Handlungsalternativen zu entwickeln und zu erproben. Ausgangspunkt für die Ausstellung wurde damit das „eigene Zuhause“, das den Kindern bekannt und vertraut ist.

Die Idee

Die einzelnen Bausteine der Ausstellung sollen Kinder, aber auch ErzieherInnen, Eltern und andere Interessierte dazu animieren, sich mit den Themen Energie und Umwelt – und in größerem Zusammenhang den Fragen nachhaltiger Entwicklung – spielerisch auseinanderzusetzen. Durch Anfassen, Ausprobieren, Spielen, Philosophieren, Experimentieren und Mitgestalten kann jede/r BesucherIn sich einen Weg suchen, sich auf ihre/seine Art dem Thema zu nähern. Dafür braucht es verschiedene Zugangswege: Ein Kind möchte einen Wasserstrahl vielleicht sinnlich wahrnehmen, ein anderes hingegen nachforschen, woher das Wasser aus dem Hahn kommt – die Ausstellung soll für beide gleichermaßen zum Erlebnis werden.

Der Weg ist das Ziel

In die Entwicklung der Ausstellung fließen die bisherigen Erfahrungen aus dem Leuchtpol-Projekt ein. Außerdem arbeitet ein Netzwerk aus ErzieherInnen und anderen ExpertInnen,

zum Beispiel aus den Bereichen Umweltbildung, Elementarbildung und Ausstellungsentwicklung, mit – dieser interdisziplinäre Austausch in Workshops, Gesprächen und Projekten ist das Herzstück der Entwicklungsphase. Die Ausstellung selbst ist Kommunikations- und Experimentierfeld für die Frage, wie eine Ausstellung für Kinder von drei bis sechs Jahren einen Beitrag zu Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten kann. So sollen die Erfahrungen des ersten Ausstellungszeitraums dokumentiert und evaluiert werden.

„Die Ausstellung kann und soll sich auch noch nach ihrer Eröffnung verändern, sie soll leben, sich entwickeln.“ Yvonne Salewski, pädagogische Mitarbeiterin in der Leuchtpol-Zentrale und Leiterin des Projekts „Interaktive Ausstellung“

Die wichtigsten ExpertInnen sind jedoch die Kinder! Ihre Perspektive, ihre Interessen und Bedürfnisse gilt es, bei der Entwicklung der Ausstellung zu berücksichtigen. Und somit gibt es erst einmal einiges mit den kleinen ExpertInnen zu klären ...

Was denken Kinder?

Was braucht man für ein richtiges Zuhause? Sind alle Zuhauses gleich? Und haben auch Dinge ein Zuhause? Dazu philosophierte der Leuchtpol-Referent Hans-Joachim Müller mit Kindern in verschiedenen Einrichtungen – und kam mit ihnen auf interessante Ergebnisse. Das eigene Zuhause wird von den Kindern eng in Beziehung gesetzt mit Geborgenheit und Zugehörigkeit, aber auch mit dem „So-sein-Können“, mit selbst gewählten Tätigkeiten. Beide Vorstellungen sollen in der Ausstellung Platz finden.

Was wollen Kinder?

Was Drei- bis Sechsjährige rund um das Zuhause interessiert, finden ErzieherInnen und Leuchtpol-ReferentInnen heraus, indem sie sie fragen: Was machst du gerne in deinem Zuhause? Was magst du nicht? Was möchtest du wissen? Auch Lena Grüber von „Ausstellungsbau Grüber“ unterstützt Leuchtpol bei der Entwicklung und hat sich direkt an die Kinder gewandt. Bei allem wird deutlich: Kinder wollen Gegenstände anfassen und zum Beispiel selbst ausprobieren, was passiert, wenn sie alle Klingeln am Haus gleichzeitig drücken. Und sie wollen im wahrsten Sinne „hinter die Dinge schauen“ und selbst herausfinden, wie eine Klingel eigentlich funktioniert und wohin das Wasser im Klo verschwindet. Sie wollen spielen, sich bewegen und mitdenken. Das wurde in allen Projekten zur Ausstellungsentwicklung und Testläufen deutlich. Um zu erfahren, ob die ersten Muster der Leuchtpol-Ausstellung die



Zu einem richtigen Badezimmer gehört auch, dass sich jemand darin rasiert – fanden die Kinder, mit denen Leuchtpol über ihr Zuhause gesprochen hat.



Nicht in jedem Haus wird alles gleich gemacht. In der Ausstellung geht es auch darum, Alternativen zu erleben: die klassische Nassrasur mit dem Pinsel – oder die moderne Variante mit Strom.

Kinder wirklich interessieren, dürfen Drei- bis Sechsjährige diese vorab ausprobieren. Ihre Meinungen und Reaktionen nimmt das Entwicklungsteam auf.

„Die Interessen und Meinungen der Kinder haben bei der Entwicklung der Ausstellung oberste Priorität.“

Johanna Krause, Leuchtpol-Regionalbüro Bayern und Mitarbeiterin des Projekts „Interaktive Ausstellung“



Die Leuchtpol-Ausstellung macht es möglich, hinter und unter die Dinge zu schauen – zum Beispiel mit dem Modell einer Kanalisation.

Das Wichtigste zur Leuchtpol-Ausstellung in Kürze

Inhalt: Das Zuhause „einmal anders“ erleben und so Fragen zu den Themen Energie und Umwelt aufwerfen. Die Ausstellung besteht aus vier Räumen (Badezimmer, Küche, Kinderzimmer, Wohnzimmer), in denen Spielstationen zum Mitmachen und Weiterdenken anregen.

Zielgruppe: Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren sowie ErzieherInnen und Eltern als Begleitung

Eröffnung: Oktober 2011 in Frankfurt am Main

Weitere Termine und Orte: Die Ausstellung wandert quer durch Deutschland – die genauen Termine und Orte finden Sie demnächst unter www.leuchtpol.de/aktionen-und-projekte/wanderausstellung.

Draußen ist was los! Kinder gehen auf Entdeckungsreise

Leuchtpol ist ein Projekt für den Kindergarten – aber das heißt nicht, dass es an den Türen der Einrichtung endet. Seit Anfang dieses Jahres unterstützt Leuchtpol Erzieherinnen dabei, mit ihren Kindern Lernorte außerhalb der Kindertagesstätte kennenzulernen. Jede Einrichtung, die eine Fortbildung abgeschlossen hat, erhält zwei Mitmach-Aktionsscheine. Diese kann sie bei ausgewählten Umweltzentren in der Region einlösen, und die Kinder können schauen, was es im Umfeld zu entdecken gibt.



Die Kinder legen ihre Schatten mit allem, was sich im Park findet, aus.

Ein sonniger Tag

Schon seit Wochen freuen sich die Kinder auf ihre Entdeckungsreise. Dann ist es endlich so weit: Elf Kinder und Erzieherin Silke Lehmkuhl aus dem „Kinderladen Krabbelstube Zauberkhöhle“ in Frankfurt am Main machen sich auf den Weg zum Volkspark Niddatal im Norden der Stadt. Dort haben sie sich mit der Initiative „Umweltlernen in Frankfurt am Main e.V.“ verabredet. Gemeinsam wollen sie sich unter dem Motto „Was die Sonne alles kann!“ mit unserem größten Energiespender auseinandersetzen. Einiges wissen die Drei- bis Sechsjährigen schon über den großen gelben Stern – dass die Sonne Wärme gibt, zum Beispiel, oder dass man mit ihren

Strahlen Strom machen kann. Zum Glück zeigt sich die Sonne heute von ihrer besten Seite ...

Sonne und Schatten

Im Volkspark Niddatal warten die Umweltbildnerinnen Mareike Beiersdorf, Nadja Nor-Grohmann und Monika Krocke von „Umweltlernen in Frankfurt am Main e.V.“ bereits auf die kleinen EntdeckerInnen. Zuerst geht es darum, was Sonne und Schatten miteinander zu tun haben. Die Kinder sammeln Äste und Blätter und legen damit gegenseitig die Fläche ihrer Schatten aus. Einige Zeit später stellen sie sich an die gleiche Stelle und schauen: Was ist mit meinem Schatten passiert? Gemeinsam überlegen sie, wie der Schatten „wandert“. Um dieses Phänomen für alle Kinder zu veranschaulichen, haben sich die UmweltbildnerInnen ein Spiel überlegt: Ein Kind stellt die Sonne dar und ein anderes „umkreist“ es als Erde.

Wärmeflecken, „Kühleorte“ und Solarzellen

Dann erkunden die Kinder verschiedene Ecken des Volksparks. Sie erfühlen, welche Stellen „Wärmeflecken“ sind, und kennzeichnen diese mit einer roten Fahne. Die „Kühleorte“ machen sie mit blauen Fähnchen sichtbar. Schnell wird den Fünf- und Sechsjährigen klar: Hier sind doch auch wieder Licht und Schatten im Spiel! Zum Abschluss experimentieren sie noch mit Solarzellen und probieren aus, wann sich das kleine Rädchen an der Solarzelle am besten dreht. Dies führt sie zu der Frage: Kann die

Sonne wirklich ein Gerät antreiben? Indem sie die Solarzellen mal in die Sonne und mal von ihr weg halten, können sie mit eigenen Augen sehen, dass es geht – und entdecken so, dass die Sonne Strom erzeugen kann. Nach zwei ereignisreichen Stunden blickt Silke Lehmkuhl in elf durchweg „sonnige“ Gesichter.

„Was ich besonders toll finde: Die Kinder haben sehr viel an Erfahrungen und Wissen von dem Tag mitgenommen. Sie suchen nun zum Beispiel bei uns in der Kita nach Wärmeflecken und ‚Kühleorten‘.“

Silke Lehmkuhl, Erzieherin aus Frankfurt am Main

Die Mitmach-Aktion

Nach dem Abschluss der Leuchtpol-Fortbildung erhält jede Einrichtung zwei Mitmach-Aktionsscheine. Die Kindertagesstätten können so kostenlos Angebote der Umweltbildungseinrichtungen in ihrer Region nutzen. Leuchtpol hat dazu vielfältige Bildungsangebote zu Energie und Umwelt von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) ausgewählt. Die ANU ist alleinige Gesellschafterin von Leuchtpol.

>>> Jedes Leuchtpol-Regionalbüro bietet „seinen“ ErzieherInnen Mitmach-Angebote aus den jeweiligen Bundesländern an. Auf den Seiten 8 und 9 stellen die Regionalbüros Nordrhein-Westfalen und Nord ihre Arbeit vor.



Weißes oder schwarzes Blatt – was wird wärmer?

Vielfalt und Innovation: Der ANU-Landesverband Hessen

Umweltzentren sind Lernorte im besten Sinne. Hier machen Kinder praktische und sinnliche Erfahrungen, mit denen sie ihre Welt entdecken und verstehen können. Zwölf dieser Zentren bilden das Rückgrat des ANU-Landesverbandes Hessen.



Bildung für nachhaltige Entwicklung beginnt auch bei der ANU Hessen schon bei den Kindern.

Vielfalt in den Umweltzentren

Eine Besonderheit der ANU Hessen sind die Umweltzentren. Im 1991 gegründeten Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben westlich von Frankfurt am Main nehmen pro Jahr über 15.000 Menschen an den rund 450 Veranstaltungen teil. Auch Kinder im Vorschulalter kommen hier durch eigenes Entdecken und Erleben der Natur auf die Spur. Bei einem geführten Spaziergang lernen die Kinder die überraschend vielfältige Tier- und Pflanzenwelt der Weilbacher Kiesgruben kennen oder finden unter dem Motto „Saus & Braus“ heraus, was der Wind so alles kann. Das Wassererlebnishaus in Fulda verfügt über eine ähnlich lange Tradition. Neben dem Schwerpunkt „Wasser“ wurde in den letzten Jahren das Thema „Energie“ erschlossen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Hessen

„Bildung für nachhaltige Entwicklung beschäftigt uns in Hessen schon seit Längerem“, so Michael Schlecht, stellvertretender Vorsitzender des ANU-Landesverbandes. Bereits 2003 führte die ANU Hessen mit zwei Landesmi-

nisterien unter dem Titel „Kinder erfinden die Welt“ eine Fachtagung mit anschließender Fortbildungsreihe zu verschiedenen Themen des entdeckenden Lernens durch. Das gemeinsame Engagement für Bildung für nachhaltige Entwicklung im Vorschulbereich wurde 2007 mit der Fortbildungsreihe „Kita21 – Fit für die Zukunft“ fortgesetzt.

„Die Einbindung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Lehr- und Bildungspläne erfordert beispielgebende pädagogische Projekte.“

Michael Schlecht, stellvertretender Vorsitzender der ANU Hessen

„Zukunft · Gestalten · Lernen“

2010 organisierte die ANU gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unter dem Titel „Zukunft · Gestalten · Lernen“ eine Fachtagung in der Frankfurter Goethe-Universität. Dort wurden innovative Bildungskonzepte und -projekte vorgestellt, mit denen Bildung für nachhaltige Entwicklung für unterschiedliche Zielgruppen lebendig und handlungsorientiert umgesetzt werden kann. Ohnehin arbeitet die ANU Hessen punktuell eng mit der Landesregierung zusammen. Sie ist Partnerin beim Programm „Schule & Gesundheit“ des hessischen Kultusministeriums und unterstützt mit acht

Die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU)

Seit 1990 existiert die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) als Dach- und Fachverband von über 900 Umweltbildungseinrichtungen und freien AnbieterInnen in Deutschland. Der ANU-Bundesverband ist alleiniger Gesellschafter von Leuchtpol. Der ANU-Landesverband Hessen hat sich im Jahr 2001 gegründet. Hier haben ErzieherInnen sowie alle anderen an Umweltbildung interessierten Menschen die Möglichkeit, sich zu engagieren und das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung gemeinsam weiterzuentwickeln.

ihrer Umweltzentren hessische Schulen, die sich am Projekt „Umweltschule“ des hessischen Umweltministeriums beteiligen. Dennoch erwartet Michael Schlecht noch deutlich mehr Unterstützung seitens der Landespolitik: „Bildung für nachhaltige Entwicklung muss durch eine konsequente Integration in die Bildungs- und Erziehungspläne institutionalisiert werden.“

Weitere Informationen, Materialien und Dokumentationen unter www.anu-hessen.de.

Eine Liste mit allen Umweltzentren findet sich unter www.umweltbildung.de/umweltzentren.



Auf der Fachtagung der ANU Hessen 2010 präsentierten 50 Aussteller ihre Bildungsprojekte zu den Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung. 300 Akteure waren gekommen, um sich zu informieren und auszutauschen.

Kleine Forscher entdecken die Welt der Energie

Rund 150 Kinder stürmten Anfang April die E.ON-Zentrale in Düsseldorf. Gemeinsam mit ihren Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen kamen die drei- bis zehnjährigen Nachwuchsforscher zum „Energie für Kinder“-Erlebnistag. Dort erwarteten sie gleich mehrere Stationen zum gemeinsamen Experimentieren rund um die Themen Energie und Umwelt. Nach der gelungenen Premiere im vergangenen Jahr fand nun bereits der zweite „Energie für Kinder“-Erlebnistag in Düsseldorf statt.

Energie für Kinder

„Energie für Kinder“ ist das konzernweite Energie- und Umweltprogramm von E.ON. Das Ziel: einen Beitrag dazu zu leisten, dass Kinder und Jugendliche das Thema Nachhaltigkeit für sich entdecken. Leuchtpol ist das bedeutendste und größte Projekt, das E.ON innerhalb dieser internationalen Initiative finanziert. Daneben fördert E.ON verschiedene Projekte auf lokaler Ebene, darunter die Deutsche Umwelt-Aktion.

Ein buntes Angebot

Gemeinsames Spielen, Ausprobieren und Informieren rund um das Thema Energie standen im Mittelpunkt des Tages. An insgesamt neun Stationen luden Leuchtpol und die Deutsche Umwelt-Aktion die Kinder zum Entdecken und Bauen ein. Die experimentierfreudigen Kindergarten- und Grundschul Kinder brachten auf einem Energiefahrrad Glühbirnen zum Leuchten und fuhren Rennen mit kleinen Solarautos. Außerdem konnten sie herausfinden, was man aus Müll noch Tolles basteln kann: Aus einem Eierkarton, einem Stück Schlauch und einer Spritze stellten sie ein gefräßiges Monster her, das mithilfe von Hydraulik sein Maul öffnen und schließen kann. An anderen

Stationen ging es um Wind- und Wasserenergie. Für weitere Abwechslung sorgte der Umweltclown Ines Hansen.



Ein Mädchen lässt es auf die „Dachrinne“ eines Toiletten-Modells regnen.

„Ich bin total gespannt. Ich denke, ich kann heute auch noch was dazu lernen, nicht nur mein Sohn.“

Natalie Tromm war mit ihrem sechsjährigen Sohn Kjell dabei.

Bewusstsein wecken

Besonders begeistert waren die Kinder vom „Badezimmer“, einem Auszug aus der geplanten Leuchtpol-Ausstellung. Beim „Spielen und Spülen“ ließen es die Kinder mit der Gießkanne so richtig regnen. In Teamarbeit wurde das in Dachrinne und Regentonnen aufgefangene Wasser in den durchsichtigen Toilettenspülkasten gegossen. Durch das Betätigen der Spül- und der Sparspültaste konnten sie den Wasserverbrauch direkt vergleichen. Dann wurde es richtig spannend: Mit einer Taschenlampe verfolgten die kleinen EntdeckerInnen den Weg des Wassers von der Toilette „ab durch die Kanalisation“ bis in die Kläranlage. An einer Filterstation konnten sie selbst erfahren, dass auch beim Transport und bei der Reinigung von Wasser Energie aufgewendet werden muss. Für das Haareföhnen und andere „Badezimmer-Tätigkeiten“ fanden sich schnell stromlose Alternativen wie das Trockenrubbeln mit dem Handtuch. Rund um das Badezimmer konnten so

Zusammenhänge im wahrsten Sinne der Worte „begriffen, erlebt und hergestellt“ werden.

Für die Großen

An einem Informationsstand konnten die Eltern mit Leuchtpol-MitarbeiterInnen und einer Erzieherin, die bereits an einer Fortbildung teilgenommen hat, über das Projekt sprechen. Viele Mütter und Väter zeigten sich beeindruckt von dem Angebot, das Leuchtpol ErzieherInnen macht, und wollen „ihren“ Kindertagesstätten davon berichten. Heike Cosse, Organisatorin des „Energie für Kinder“-Erlebnistages, freut sich über den Erfolg: „Es ist toll zu sehen, wie begeistert der Erlebnistag im Unternehmen aufgenommen wurde – von den Mitarbeitern, den Kindern, aber auch den ehrenamtlichen Helfern, die uns bei der Organisation und Durchführung unterstützt haben. Wir freuen uns schon auf den „Energie für Kinder“-Erlebnistag 2012!“



Regine Stachelhaus, Mitglied des Vorstands der E.ON AG, beim „Energie für Kinder“-Erlebnistag.

»» Mehr über die interaktive Leuchtpol-Ausstellung erfahren Sie auf den Seiten 16 und 17.

„Ein Konzept, das begeistert und zum Mitmachen anregt“

Zwischen März 2009 und Dezember 2010 gingen 3.500 Fragebögen der TeilnehmerInnen der Leuchtpol-Fortbildungen bei dem Forschungsteam der Leuphana Universität Lüneburg ein, das das Projekt wissenschaftlich begleitet. Barbara Benoist, wissenschaftliche Mitarbeiterin in Lüneburg, berichtet von den Zwischenergebnissen.

Wie lauten die wichtigsten Erkenntnisse?

Die ErzieherInnen sind begeistert von dem Leuchtpol-Angebot. Das bezieht sich sowohl auf die Inhalte und Impulse der Fortbildungen als auch auf die Rahmenbedingungen, die Leuchtpol bietet. Die TeilnehmerInnen sind sich der Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung bewusst und erkennen Möglichkeiten, das innovative Bildungskonzept als Rahmen für ihre Arbeit zu sehen.

Was bedeutet das konkret?

Vielen war vorher wohl nicht bewusst, wie man Fragen von Gerechtigkeit und Ressourcenschutz in einen größeren Kontext stellen und wie gut man Energie und Umwelt bereits im Elementarbereich thematisieren kann. Durch die Fortbildungen erkennen sie, dass man damit viele inhaltliche Anschlussmöglichkeiten hat, dass man größere Zusammenhänge durch Erfahrungen aus der Alltagswelt der Kinder gemeinsam erarbeiten kann – und dies ohne den berühmten erhobenen Zeigefinger.

Die Kinder sind also interessiert und motiviert?

Absolut. Kinder sind neugierig und haben ein Gespür für Themen, die sie betreffen. Sie suchen in ihrer Umgebung nach den Dingen, die mit Energie zu tun haben, und versehen sie mit Bedeutung. Gleichzeitig wollen sie ihre Erfahrungen teilen und erweitern, etwa im Dialog mit dem Hausmeister über Mülltrennung oder mit der regelmäßigen Mahnung an die Eltern, doch bitte sparsam mit Energie umzugehen.

Haben Sie den Eindruck, dass die ErzieherInnen über die konkreten Anregungen aus den Fortbildungen Weitergehendes mitnehmen?

Die fünf Tage Fortbildung mit Praxisphase und ergänzenden Materialien tragen sicher zu einer Veränderung in der Selbstwahrnehmung der meisten TeilnehmerInnen bei. Dazu gehört vor allem auch die Motivation, ihr neu erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten in ihr Umfeld zu tragen, über den Kindergarten hinaus zu denken, externe ExpertInnen mit einzubeziehen.

Das klingt durchweg positiv.

Das ist es auch. Fünf Tage Fortbildung und eine Materialkiste sind aber nur ein erster Impuls. Dann müssen die ErzieherInnen selbst weiterdenken, lesen. Und das tun einige. Bemerkenswert ist deshalb die anhaltende Motivation der FortbildungsteilnehmerInnen, die anderen ErzieherInnen zu informieren und für das Thema zu begeistern. Wir machen ein halbes Jahr nach dem Abschluss der Fortbildung noch eine Nachbefragung. Mehr als 75 Prozent geben da an, sich weiter mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auseinandergesetzt zu haben oder im Betriebsablauf konkrete Veränderungen wie Energiesparmaßnahmen realisiert zu haben. Und: Der Rücklauf der Nachbefragung ist mit 46 Prozent überdurchschnittlich groß und über 90 Prozent davon empfehlen Leuchtpol weiter.



Barbara Benoist ist von Anfang an im Forschungsteam zu Leuchtpol dabei.

Was sind die nächsten Schritte in der Begleitforschung?

Wir werden uns die Inhalte und den Aufbau der Fortbildungen noch ein wenig genauer anschauen und dabei auch die bisherigen Erfahrungen der ErzieherInnen berücksichtigen. Zudem werden wir die Sichtweisen und Erfahrungen der Kinder und Eltern mit einbeziehen. Dazu suchen wir den direkten Dialog mit allen Beteiligten und freuen uns darauf, interessierte Kindergärten zu besuchen, an Abschlussveranstaltungen teilzunehmen und den Eltern einen Online-Fragebogen anbieten zu können.

Forschungsergebnisse

Die Ergebnisse der Begleitforschung zeigen: Die Inhalte der Leuchtpol-Fortbildungen kommen bei ErzieherInnen, Kindern und Eltern gut an:

98% der TeilnehmerInnen sind mit der Durchführung der Fortbildungen und der Übertragbarkeit in die pädagogische Praxis zufrieden; sie beurteilen diese mit „sehr gut“ (94%) oder „gut“.

49% der Kinder greifen von sich aus das Themenfeld Energie und Umwelt in der Freispielzeit auf, weitere 47% tun es auf einen Impuls der ErzieherInnen hin.

81% der ErzieherInnen informieren die Eltern, 26% der Eltern beteiligten sich selbst an der Praxisaufgabe, zum Beispiel, indem sie als ExpertInnen für die städtische Müllentsorgung mit den Kindern sprechen.

Grundlage: 3.500 Fragebögen und 768 Praxisaufgaben; Stand 12/2010

Gemeinsame Überzeugungen, verschiedene Wege

Vernetzung ist wichtig – auch und gerade, um Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich zu etablieren. Deshalb gibt es im Projekt Leuchtpol einige ausgewählte Einrichtungen, die sich miteinander austauschen und anderen Kindergärten Einblicke in ihre Arbeit ermöglichen. Zwei dieser sogenannten Konsultationseinrichtungen arbeiten sogar über Ländergrenzen hinweg zusammen.

Eine Idee entsteht

Das niedersächsische Dierstorf besticht durch ländlichen Charme. Dagegen pulsiert in Altona, dem westlichsten Bezirk Hamburgs, das städtische Leben. Zwei Orte, die unterschiedlicher kaum sein könnten, und doch ist ihnen eines gemeinsam: Hier wie dort gibt es nun eine Leuchtpol-Konsultationseinrichtung. Der Impuls für eine Kooperation zwischen der Kita Dierstorf und der Kita Krokophantsie in Altona kam aus den Leuchtpol-Regionalbüros in Hannover und Hamburg. „Die Kitas sind nicht weit voneinander entfernt, da lag die Idee nahe“, so Astrid Hölzer vom Regionalbüro Niedersachsen/Bremen.

Voneinander lernen

Bei ihrem Besuch in Hamburg war es für die Dierstorfer ErzieherInnen vor allem interessant zu sehen, wie die Hamburger in einer großstädt-



Gemeinsam geht vieles leichter: Bei den Treffen entstehen viele neue Ideen für den Kita-Alltag.

tischen Umgebung den reduzierten Freiraum außerhalb der Kindertagesstätte nutzen. Auch die Inneneinrichtung sowie die Auswahl der Materialien hat Nadine Kohn, Leiterin der Kita Dierstorf, Anregungen gegeben: „Wir finden es gut, wie reduziert und reizarm die Räume gestaltet sind. Seither denken wir darüber nach, wie wir Teile davon bei uns umsetzen können.“

„Die Konsultationseinrichtungen haben den großen Wert eines regelmäßigen Austauschs erkannt.“

Anne Zetl, Leuchtpol-Regionalbüro Nord

Gemeinsam für Bildung für nachhaltige Entwicklung

Inhaltlich ging es darum, wie sich Bildung für nachhaltige Entwicklung in der täglichen Arbeit mit den Kindern und unter den jeweiligen Bedingungen umsetzen lässt. Die beiden Kitas haben unterschiedliche Erfahrungen gemacht und verschiedene Wege gefunden, mit „Stolpersteinen“ umzugehen. Durch den direkten Austausch konnten sie sich gegenseitig auf neue Ideen bringen. Danach war nicht nur Krokophantsie-Leiterin Gabriela Pätzold klar, dass die Zusammenarbeit fortgesetzt werden soll.

„Wir sind davon überzeugt, dass die Beteiligung von Kindern und das Vertrauen in deren Fähigkeiten der richtige Weg in der Bildung im Elementarbereich ist.“

Gabriela Pätzold, Leiterin Kita Krokophantsie

Es geht weiter

Auf das nächste Treffen, das im Herbst in Dierstorf stattfinden wird, sind die ErzieherInnen „schon ganz gespannt“, wie Astrid Hölzer zu berichten weiß. Das Konzept lässt sich für Anne Zetl vom Leuchtpol-Regionalbüro Nord wunderbar auch auf andere Konsultationseinrichtungen übertragen: „Durch den fachlichen und persönlichen Austausch entsteht ein Netzwerk, das die gemeinsame Arbeit an Bildung für nachhaltige Entwicklung erleichtert und qualitativ verbessert.“ So bereichern sich die Einrichtungen nicht nur gegenseitig, sondern liefern auch Leuchtpol weitere Ideen, wie sich das Konzept im Kindergartenalltag leben lässt.

»» Das Leuchtpol-Regionalbüro Nord in Hamburg stellt seine Arbeit auf Seite 9 vor.

Leuchtpol-Konsultationseinrichtungen

Leuchtpol berät und unterstützt ErzieherInnen über die Dauer der Fortbildung hinaus und baut ein Netzwerk von ausgewählten Kindertagesstätten auf. Momentan gibt es in ganz Deutschland 16 Konsultationseinrichtungen. Sie stärken den fachlichen Austausch, leisten einen entscheidenden Beitrag bei der Übersetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Kindergartenalltag und knüpfen Netzwerke für einrichtungsübergreifende Projekte.

Zwei für Leuchtpol – Die Vorsitzenden des Kuratoriums

An der Spitze des Leuchtpol-Kuratoriums stehen zwei Persönlichkeiten, die die Runde mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Kenntnissen bereichern. Prof. Dr. Bernd Overwien ist in der Wissenschaft tätig und leitet das Fachgebiet „Didaktik der Politischen Bildung“ an der Universität Kassel. Sein Stellvertreter Juri Tetzlaff arbeitet beim Kinderkanal KI.KA als Moderator, Reporter und Drehbuchautor.

Ein Thema fürs Leben

Sich mit nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen zieht sich wie ein roter Faden durch die Biografie von Prof. Dr. Bernd Overwien. „Ich komme aus der Anti-Atom-Bewegung und habe mich immer schon mit den Themen Umwelt und Entwicklungspolitik beschäftigt“, so der 57-Jährige. Nach einer Ausbildung zum Starkstromelektriker holte er sein Abitur nach, um Lehramt und Erziehungswissenschaft auf Magister studieren zu können. Darauf folgten eine erfolgreiche Doktorarbeit und schließlich der Ruf zum Professor. Overwien unterstützt aktiv die Ziele der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und wirkt in der Arbeitsgruppe „Informelles Lernen“ mit.

„Wir können diese Eine Welt nur dann nachhaltig gestalten, wenn wir Ökologie, Ökonomie und Soziales sinnvoll miteinander verknüpfen.“ Prof. Dr. Bernd Overwien



Prof. Dr. Bernd Overwien (vorn)

Das Leuchtpol-Kuratorium

Im Kuratorium unterstützen anerkannte Persönlichkeiten aus Medien, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft das Projekt Leuchtpol dabei, Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich zu verankern. Dazu bringen sie ihr Wissen, ihre Erfahrungen und die Kontakte aus ihrem Netzwerk ein.

Eine anspruchsvolle Aufgabe

Der Vorsitzende des Leuchtpol-Kuratoriums sieht das Projekt Leuchtpol als eine anspruchsvolle Aufgabe: „Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein komplexer Prozess, erst recht im Elementarbereich, und es dauert eine gewisse Zeit, bis die theoretischen Ansätze in die Praxis übergehen.“ Beeindruckt zeigt sich Overwien von dem Tempo, mit dem es Leuchtpol gelungen sei, den Diskurs zu dem Konzept in der Bildungspolitik anzuregen. Auch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure aus Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft bei Leuchtpol beurteilt er positiv: „Ein solcher Diskurs trägt dazu bei, eigene Positionen zu hinterfragen.“

Für Kinder gemacht

Für Juri Tetzlaff ist die Frage, was Kinder interessiert und begeistert, ein zentraler Teil seiner Arbeit: Mit seiner Sendung „Baumhaus“ läutet der 38-Jährige täglich für über eine Million ZuschauerInnen die Zubettgehzeit ein, in der „Mit-Mach-Mühle“ gibt er kreative Bastel-Tipps und in der „Trickboxx“ hilft er jungen ZuschauerInnen, die Welt der Medien zu verstehen. Darüber hinaus produziert er Fernsehbeiträge und schreibt als Drehbuchautor für den „Tigerenten-Club“ und die Quizshow „1, 2 oder 3“.

Spaß und Neugierde wecken

An Leuchtpol fasziniert Juri Tetzlaff der Versuch, komplexe und wichtige Inhalte für ganz junge Menschen nachvollziehbar aufzubereiten: „Das

ist auch die Herausforderung beim Kinderfernsehen.“ So etwas funktioniere vor allem, wenn man Spaß und Neugierde bei den Kindern wecken könne, und hier sieht er Leuchtpol auf einem sehr guten Weg. Bei seiner Tätigkeit als Kurator gefällt ihm besonders der direkte Kontakt mit ErzieherInnen und Kindern, zum Beispiel bei der Preisverleihung zum Leuchtpol-Wettbewerb 2010 „Ein Tag ohne Strom“: „Die Moderation bei der Fachtagung in Potsdam oder die persönliche Preisübergabe in einer Kita in Erlangen sind mir in bester Erinnerung.“



Juri Tetzlaff (hinten)

„Am Anfang habe ich gedacht, es geht nur um Stromsparen – nun weiß ich, dass es viel mehr als das ist.“ Juri Tetzlaff

»» Juri Tetzlaff hat auch an einem Workshop zur Entwicklung der Leuchtpol-Ausstellung mitgewirkt. Mehr zu der interaktiven Ausstellung erfahren Sie auf den Seiten 16 und 17.

Leuchtpol-Wettbewerb 2011:

„Kitas geht raus – und macht was draus!“

Im letzten Jahr nahmen Kitas aus ganz Deutschland am Leuchtpol-Wettbewerb „Ein Tag ohne Strom“ teil. Sie haben so ein bundesweites Signal für das Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Elementarbereich gesetzt. Auch in diesem Jahr lobt Leuchtpol einen Wettbewerb aus: „Kitas geht raus – und macht was draus!“. Gestalten Sie gemeinsam mit Ihren Kindern einen Aktionstag rund um die Themen Energie und Umwelt. Kommen Sie zum Beispiel der Energie in Ihrer Straße auf die Spur: In welchen Geschäften leuchten die Schaufenster bereits am Nachmittag, und woher kommt der Strom für die Straßenlaternen? Zusammen mit Mitstreitern aus der Gemeinde wie den Ladenbesitzern, den Stadtwerken oder dem Bürgermeister entwickeln Sie einen Aktionstag zum Thema Strom. Oder Sie stellen am Beispiel eines gemeinsam zubereiteten Mittagessens den Nahrungskreislauf dar. Dabei besorgen Sie mit den Kindern die Zutaten auf dem Markt oder beim Bauern, die Kinder putzen das Gemüse und bringen die Essensabfälle selbst zur Deponie – um dort zu erfahren, dass auch Abfälle einen Wert haben. Vernetzen Sie sich in Ihrer Gemeinde oder Stadt, stoßen Sie im Idealfall Veränderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung an – darum geht es beim Leuchtpol-Wettbewerb 2011. Viele Informationen über den Wettbewerb finden Sie im Informationsflyer, der für Sie auf unserer Internetseite www.leuchtpol.de als PDF-Download bereitsteht.

Die Bewerbungsunterlagen können Sie telefonisch unter 06192 9759290 oder per E-Mail an wettbewerb@leuchtpol.de bestellen.

Wer kann mitmachen?

Teilnahmeberechtigt sind bundesweit alle Kindertageseinrichtungen. Sie können entweder als komplette Einrichtung oder als Kita- oder Kindergartengruppe(n) teilnehmen.

Termine

Der Aktionstag sollte innerhalb der BNE-Aktionstage (mehr Infos unter www.bne-aktionstage.de) vom 16. bis 25. September 2011 stattfinden. Dieser Zeitraum ist ungünstig für Sie? Kein Problem! Wir freuen uns über jede teilnehmende Kita, die ihre Bewerbung bis zum 14. Oktober 2011 bei uns einreicht! Es gilt der Poststempel, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Preise

Die zehn besten Beiträge erhalten einen umfassenden Energie-Check für ihre Kita. Die Kinder machen spannende Ausflüge zu Umweltzentren oder bekommen eine Leuchtpol-Materialkiste mit Spielen und Büchern. Zudem lobt die E.ON AG einen Sonderpreis aus: Sie zeichnet die Kita aus, die ein lokales Unternehmen aktiv in ihren Aktionstag einbezogen hat. Angeregt durch den Aktionstag hat sich das jeweilige Unternehmen entschieden, selbst dauerhaft Verantwortung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu übernehmen.

Rückfragen?

Schicken Sie einfach eine E-Mail an wettbewerb@leuchtpol.de oder rufen Sie uns unter 06192 9759290 an.

Über Leuchtpol

Die gemeinnützige Leuchtpol GmbH ist eine bundesweit tätige Projektgesellschaft im Bildungsbereich. In ihrem Kern bietet sie mehrtägige kostenlose Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte aus dem Elementarbereich zu den Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) am Beispiel von Energie und Umwelt an. Alleinige Gesellschafterin ist die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU). Die Entscheidungskompetenz über das konkrete Projekt, insbesondere über das pädagogische Konzept, seine Entwicklung und dessen Umsetzung liegt ausschließlich bei der Leuchtpol-Projektgesellschaft. Das Institut für integrative Studien (infis) der Leuphana Universität Lüneburg begleitet und evaluiert Leuchtpol wissenschaftlich. Finanziell gefördert wird das Projekt von der E.ON AG.



leuchtpol
Energie und Umwelt
neu erleben!

Impressum

Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft
zur Förderung von Umweltbildung im
Elementarbereich mbH
Robert-Mayer-Straße 48–50, 60486 Frankfurt
T 069 310192-0
F 069 310192-29
E info@leuchtpol.de
www.leuchtpol.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
Inga Cordes (Geschäftsleitung)

Redaktionsleitung Yvonne Opaterny

Fachliche Endredaktion Susanne Schubert
(Bereichsleiterin Pädagogik)

Texte Die Texte entstanden unter Mitarbeit von
Katharina Dehn, Christina Marx, Hans-Joachim
Müller, Yvonne Opaterny, Bernd Pieper, Marc-
Alexander Reinbold, Susanne Schubert und
dem Team von F.B.E. Leuchtpol

Redaktionelle Mitarbeit Anett Ebert, Diana
Kaiser, Yvonne Salewski

Gestaltung Andrea Möhlmann, Bad Salzfluren

Fotos und Illustrationen Cornelia Berner (S. 8 or),
Felix Dunkel (S. 21), Alexandra Elzenbeck-Hoppels-
häuser (S. 19 ur), Karsten Enderlein (S. 23), Foto-
lia/contrastwerkstatt (S. 10), Fotolia/Papirazzi (S.
14), Lena Grüber (S. 17 ul), Andreas Kiltz (S. 15 ur),
Johanna Krause (S. 17 or), Martin Leclair (S. 8 MI,
20), Silke Lehmkuhl (S. 18), Christian Lietzmann
(S. 4, 16), Andrea Möhlmann (S. 2/3, 11), Marc-
Alexander Reinbold (Cover, S. 6/7, 15 ol), Susanne
Schubert (S. 5), Jens Steingässer (Rückseite), Nina
Struve (S. 9 or), Martina Teipel (S. 19 ol), Franz
Zauleck (S. 12/13), Anne Zettl (S. 9 ul, 22)

Druck ColorDruck, Leimen

Papier EnviroTop, CO₂-neutral produziertes
100% Recyclingpapier mit „Blauem Engel“

1. Auflage 65.000

Erscheinungsdatum August 2011